

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **188 (1909)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Eine Pferdekur. Ein Tierarzt gibt seinem Gehilfen ein Pulver und eine Röhre mit folgender Anweisung: „Sie schütten die Pulver in die Röhre, stecken letztere in's Maul des Pferdes und blasen ihm das Pulver in den Hals.“ — Der Gehilfe nimmt Pulver und Röhre, geht ab, kehrt aber nach fünf Minuten zurück und schneidet die fürchterlichsten Grimassen. „Was ist geschehen?“ fragte der Tierarzt erstaunt. Stöhnend antwortet der andre: „Der Gaul hat zuerst geblasen!“

Nie zufrieden. Mann: „Na also, um des lieben Friedens willen gebe ich halt nach!“ — Frau: „Daß Du Dir aber deshalb nicht etwa einbildest, Du seist der Gescheidtere!“

Sicheres Zeichen. „Meinem Mann trau ich nicht mehr; er hält's mit der Köchin!“ — „Woher wissen Sie das?“ — „Er hat mich gestern im Dunkeln geküßt.“

In den Flitterwochen. „Was machen Sie denn nun sonst den ganzen Nachmittag, liebe Frau Lehrer?“ — „O, ich korrigiere für meinen Mann Schulhefte; jedesmal, wenn ich einen Fehler finde, gibt er mir einen Kuß!“ — „Das ist ja eine reizende Beschäftigung; haben Sie von meinem Jungen auch schon Hefte in der Hand gehabt?“ — „Von dem Hansli? O ja, das ist ein herziger Bub; der hatte vorgestern erst wieder sechs zehn Fehler!“

Ein bekannter Arzt machte eine Gebirgsreise. Er kam in ein armseliges, weltverlorenes Dorf, in dem er ein Gespräch mit den Landleuten anknüpfte; dabei erfuhr er, daß es in dieser Gegend keinen Arzt gäbe. „Wie“, fragte der Arzt erstaunt, „keinen Arzt? Ja, wie macht ihr denn das?“ — „Gott, wie wir können“, antwortete ihm ein alter Mann, „wir sterben von selbst..“

Frau (nachts zum heimkehrenden Gatten): „Aber Franz, jetzt ist es drei Uhr!“ — Mann: „Ich konnt' nicht früher weg, liebes Weibchen. Ich hab' eine Red' gehalten und da ist es ein bischen später geworden!“ — Frau: „Du und eine Rede? Das wird hübsch gewesen sein!“ — Mann: „Nun, sie fand allgemeinen Beifall. Ich hab' gesagt: Bleiben wir noch eine Zeit lang sitzen!“

In einer Dorfschule fragte der Lehrer seine U.-B.-C.-Schützen, wann sie zu beten pflegten. „Betet ihr morgens?“ „Nei, Herr Lehrer.“ — „Betet ihr mittags?“ „Nei, Herr Lehrer.“ — „Ja, betet ihr denn überhaupt nicht?! Wann betet ihr?“ — Antwort: „Wenn's dunderet!“

Druckfehlerteufel. Verwandten, Freunden und Bekannten die erfreuliche Nachricht, daß mich meine liebe Frau heute zum fünften Male mit einem kräftigen, gesunden Jungen erfreut hat. Alex. Müller, Schreimaschinenfabrikant.

Vorsicht. Heiri: „Säg, Hans, was heft eigetli dört im Sack im Wägeli?“ — Hans: (ganz leise und geheimnisvoll): „Haber.“ — Heiri: „Aber worum seist das so tiisli, Du wirst ne doch nit öppe gstohle ha?“ — Hans: „Nei, das nid, aber weißt, mi Choli chöntt's ghöre und denn wär halt de Tüfel nümme sicher.“

Lehrer: „Ein Sprichwort sagt: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Nenn mir Beispiele dazu!“ — Frik: „Se, Cui Nase!“

Zurückgegeben. Chef: „Sie sind ein Esel!“ — Commis: „Kann nichts dafür, Herr. Als Sie mich engagierten, sagten Sie, ich sollte mich Ihnen nach Kräften anpassen, und das habe ich getan.“

Bei einer Beerdigung fragt ein Neugieriger einen Passanten, wer denn da beerdigt würde. „He, der wo im Sarg ine liegt“, erwiderte der Angeredete.

Guter Rat. Mutter: „Herr Zemers, Hans, dänk Dir doch das Malör, het nit üse Sämeli, dä donnere Säubueh, es Fränkli g'schlückt!“ —

Vater: „He, wes witeers nüt isch, so tuet das dem Bueh nüt. Gang hurtig mit ihm zur Stürkommission, die bringt der letscht Santime u o das Fränkli use!“

Ein Gast fand in einem Wirtshaus den Most herzlich schlecht. Da fing er dem Wirt zu erzählen an, wie er einen Wirt gekannt, der in den Most die Hälfte Wasser getan, dann wieder die Hälfte weggenommen und noch einmal mit Wasser zugefüllt habe. „Aber wie ist der Most geworden?“ fragte der Wirt erstaunt. „Präzis wie dieser“, sagte der Mostschweizer, zahlte und ging.